

XI. *Aquila rapax* (Temm.) von Astrachan,

nebst Bemerkungen über verwandte Formen, besonders
Aquila boeki Hom.

Von A. B. Meyer.

Seebohm hat den lohfarbigen Adler, *Aquila rapax*, von Astrachan aus Henke's Sammlung aufgeführt¹⁾, da aber sonst nirgend Russland als Verbreitungsgebiet der Art genannt und den russischen Ornithologen nach Pléske's mündlicher Mittheilung ein russisches Vorkommen unbekannt ist²⁾, so war eine Prüfung der Seebohm'schen Bestimmung angezeigt.

Das in Frage kommende Exemplar (Nr. 11862. Mus. Dresd.), ein Weibchen, ist 1874 im Herbst bei Astrachan erlegt worden. „Hier kommt *Aquila clanga* Pall. häufig vor³⁾; diese Art brütet an den niedrigen Uferländern der Salzseen in der Steppe, wo sie etwa 1 m hoch über dem Salzspiegel Reiserester von Steppenpflanzen aufbaut; sie benutzt mit Vorliebe auch stehengebliebene Heuhaufen; man findet die Nester an den Uferländern in Entfernung von einigen hundert Schritten von einander; sie nistet auch auf einzelstehenden Kirgisenlehmhütten, die die Bewohner im Sommer stets verlassen“ (Henke's mündliche Mittheilung). Da das Nisten einer anderen Art dort nicht bekannt ist, so war vorerst zu prüfen, ob nicht eine individuelle Abänderung von *A. clanga* vorliegen könne. Es sei die Beschreibung des seltenen Exemplares vorausgeschickt.

Allgemeine Charakteristik: Kopf, Hals hellrostbräunlich (Ridgway III, 13 Mars Brown⁴⁾), Unterseite etwas heller (R. III, 20 Cinnamon), Oberseite braun mit heller Zeichnung.

¹⁾ „Ibis“ 1882, 206 (s. auch meine Anmerkung in Z. f. ges. Orn. 1884, 208).

²⁾ Sarepta wurde l. c. von Seebohm ebenfalls als Fundort angegeben, und zwar nach einer mündlichen Mittheilung Henke's; dieser aber hält die Bezeichnung „Sarepta“ durch Möschler (von dem in Sarepta ansässigen Rückbeil gesammelt) für unzuverlässig, da die betreffenden Exemplare meist aus der Kalmückensteppe stammen.

³⁾ „Am häufigsten von allen Hügeladlern“. Menzbier („Ibis“ 1884, 306) meint, die Art brüte auf den bewaldeten Inseln der Wolga bis 50° südlich und wahrscheinlich südlicher. Nach Henke brütet sie keinesfalls so weit südlich wie das Wolgadelta, sondern „nur östlich und westlich von der unteren Wolga in den Steppengebieten der Kirgisen und Kalmücken, wo sie an den zahllosen Zieselmäusen verschiedener Arten, wie auch an *Erinaceus auritus*, deren stachelige Haut man bei ihren Nestern findet, reichliche Nahrung haben. Im Wolgadelta findet man die Art nur auf dem Zuge, und zwar im Herbst massenhaft, im Frühjahr weniger“. Zu den „Hügeladlern“ dieses Steppengebietes, die mit Vorliebe auf Hügeln nisten, rechnet Henke in erster Linie *A. clanga* und *mogilnik* (wie schon der Name: mogila = Grabhügel besage), ferner *A. rapax*, *glitschi* und *chrysaëtus* und auch den Schlangenadler *Circaëtus gallicus*, sowie den wilden Adlerbussard, *Buteo ferox*.

⁴⁾ R. Ridgway: A Nomenclature of Colors for Naturalists, 1886.

Maasse: Total	etwa	660	mm
Flügel		535	„
Schwanz		270	„
Schnabel		41	„ (gerade, nicht über den Bug gemessen)
Mundspalte		55	„
Schnabelhöhe		25	„
Tarsus		100	„
Mittelzehe		55	„ (bis zur Befiederung)
Kralle		28	„ (in gerader Linie)
Innenzehe		35	„
Kralle		33	„ (in gerader Linie)
Aussenzehe		35	„
Kralle		21	„ (in gerader Linie)
Hinterzehe		30	„
Kralle		32	„ (in gerader Linie).

Einzelbeschreibung: Kopf, Nacken, Hals und ganze Unterseite, Hosen, Tarsen hellrostfarben, vom Kopfe zum Hinterhals intensiver. Kopf und Hinterhalsfedern mit dunklen Kielen und kleinen schwärzlichen Spitzchen, welche letzteren nach dem Rücken zu mehr oder weniger verschwinden. Zügel und Superciliarstreif schwarz, aber sehr schmal. Ohrdecken ein wenig mehr ins Braune ziehend. Federn der Brust mit schwach angedeuteten bräunlichen Spitzen, Federn des Bauches mit dunkleren breiten verwaschenen Mittelstreifen und schwarzen Kielen an diesen Stellen, darunter auch einzelne Federn mit isabellfarbener Endhälfte. Die längsten hinteren Hosenfedern dunkel, hell gerandet, die kürzeren oben sehr rostfarben, Tarsenbefiederung distal allmählich heller werdend. Mantel und mittlere Flügeldeckfedern braun, breit hellockerfarben verwaschen gerandet. Scapularen dunkler braun, die kürzeren mit hellockerfarbenen Innenrändern; hierdurch entstehen auf der Oberseite 2 dunkle convergirende Streifen von der Schulter bis zu den Tertiärschwingen. Die kleinen Flügeldecken variiren mit Ockergelb und Rostroth. Schwingen schwarzbraun mit violettem Schimmer, die Secundaren und die grossen Flügeldecken mit hellen, z. Th. grau überlaufenen Spitzensäumen oder Flecken. Unterseite der Schwingen schwärzlich, die Primaren an der Basis allmählich in Weiss übergehend, schwache Andeutung von Querbänderung hier und da vorhanden. Grosse Unterflügeldecken schwarzgrau mit weisser Basis, die übrigen wie die Oberseite. Axillaren röthlich braun, roströthlich gesäumt. Rücken hellrostfarben. Bürzel dunkelbraun, obere Schwanzdecken weisslich mit braunen Schaftstrichen. Schwanz oben schwarzgrau mit schwarzen Kielen und dunklen Kielstreifen, an den Spitzen mit hellen Säumen, unten graubräunlich mit schwach angedeuteter Querbänderung. Schnabel hellhornfarben mit schwarzem Spitzendrittel.

Ausführlichere Beschreibungen von *A. rapax* liegen sonst wenig vor, Sharpe⁵⁾ beschrieb kein Männchen; das obige Weibchen differirt mit Sharpe's Beschreibung eines solchen⁶⁾. Grosse Aehnlichkeit, wenn auch nicht volle Uebereinstimmung, zeigt der Vogel von Astrachan mit den Ab-

⁵⁾ Cat. Brit. Mus. Birds I, 242, 1874.

⁶⁾ Vgl. auch A. Anderson in Proc. Zool. Soc. 1871, 687 (*naevioides* Cuv.)

bildungen von Temminck⁷⁾ und Lilford⁸⁾, wodurch die Bestimmung „*rapax*“ schon ziemlich sicher gestellt wird.

Eine so grosse Uebereinstimmung auch mit vielen Charakteren von *A. clanga* vorliegt, was ja nicht zu verwundern ist, da die in Frage kommenden Formen doch nur als subspezifisch coordinirt aufgefasst werden können, so müsste man doch immer eine individuelle rothe Abänderung annehmen, wie sie sonst gänzlich unbekannt und auch nicht wahrscheinlich ist. Es liegt hierzu aber um so weniger Anlass vor, als die rothe Form von *rapax*, wie die Abbildungen zeigen, ja bekannt ist.

Herr Prof. W. Blasius in Braunschweig sandte mir mit dankenswerthester Liberalität die folgenden Exemplare aus der dortigen und aus der Homeyer'schen Sammlung zum Vergleiche:

- | | | |
|-----------------|-------------------------|---|
| 3 Exemplare von | <i>Aquila vindhiana</i> | Frankl. von Etawah und „Indien“, |
| 1 Exemplar | „ | „ <i>fulvescens</i> Gray vom Pundschar, |
| 1 | „ | „ <i>boeki</i> Hom. von Thorn (typus), |
| 1 | „ | „ <i>glitschi</i> Ssev. (ohne Fundort). |

*A. vindhiana*⁹⁾ kann, wie ein directer Vergleich lehrt, nicht in Betracht kommen¹⁰⁾. Ebensowenig *A. fulvescens*, wenn auch die Unterscheidung schon schwieriger ist. Die Abbildung von Menzbier¹¹⁾ hat zwar viel Aehnlichkeit mit dem Astrachaner Exemplar, allein sie ist im Ganzen viel zu matt und in der Zeichnung zu unbestimmt, um damit identificirt werden zu können. Gray's Abbildung¹²⁾ differirt noch viel bedeutender und stellt es sicher, dass *fulvescens* nicht vorliegt; ebensosehr differirt das Exemplar Nr. 27 der Homeyer'schen Sammlung, das aber sehr gut mit der Gray'schen Abbildung übereinstimmt. Sharpe¹³⁾ identificirt *vindhiana* und *fulvescens*, allein abgesehen davon, dass nur coordinirte Subspecies vorliegen können, scheint es gerechtfertigter, diese Formen vorläufig auseinander zu halten. Es lässt sich daher auch nicht beurtheilen, was Sharpe eigentlich als ad. fem.¹⁴⁾ beschrieben hat; mit seiner Beschreibung stimmt der Astrachaner Vogel ebensowenig überein. Gurney¹⁵⁾ sagt, *rapax*, *vindhiana* und *fulvescens* seien 3 verschiedene und gute Arten, theilt also Sharpe's Ansicht bezüglich *vindhiana* und *fulvescens* auch nicht¹⁶⁾.

⁷⁾ Temminck, Pl. col. 455, 1828.

⁸⁾ „Ibis“ 1865, pl. V, das rothe Exemplar, *naevioides* Cuv.

⁹⁾ Auch 3 Ex. im Dresd. Mus. (C 10555, 10556 u. 10745) vom Deccan, von Janvapore und von Bachi bei Delgaun, soweit die Fundorte auf den Originaletiketten zu entziffern sind.

¹⁰⁾ Nr. 66 der Homeyer'schen Slg. stimmt genau mit Gray's *A. fusca* in Ill. Ind. Zool. II, pl. 27, 1834.

¹¹⁾ Sewertzow: Nouv. mém. Soc. imp. nat. Mosc. XV, 106, 1885, pl. VII (*clanga* var. *fulvescens*).

¹²⁾ Gray: Ill. Ind. Zool. II, pl. 29, 1834.

¹³⁾ Cat. Brit. Mus. Birds I, 234, 1874.

¹⁴⁾ l. c. 244.

¹⁵⁾ „Ibis“ 1877, 326.

¹⁶⁾ Gurney's Beschreibung eines Exemplares von *fulvescens* (l. c. 327) von Cawnpore, fem. ad., stimmt im Ganzen gut mit dem Astrachaner Vogel. Es wäre zu untersuchen, ob dies auch *rapax* ist. Das Ex. dürfte im Brit. Mus. (Hume Slg.) sein, *rapax* und *fulvescens* werden aber als sich begrenzende Subspecies Uebergänge zu einander zeigen. Nach Anderson (Proc. Zool. Soc. 1871, 688) kommt *rapax* (*naevioides*) in Etawah vor. — (Man vergleiche übrigens, ihrer Uebersichtlichkeit wegen, Gurney's Liste aller dieser Adler in seinem „Diurnal Birds of Prey“ 1884, 55 fg., und zur weiteren Orientirung, ausser den angeführten Stellen, Seebohm's British Birds I, 106, 1883 sub *A. naevia*).

A. boeki Hom. kann gleichfalls nicht in Frage kommen. Menzbier¹⁷⁾ identificirt *boeki* mit *fulvescens*. Seine Beschreibung von *fulvescens* passt nicht auf den Astrachaner Vogel. Eine Identificirung von *boeki* und *fulvescens* scheint mir nicht möglich, wie auch ein Vergleich des Typus von *boeki* mit einem Exemplare von *fulvescens* beweist. Ebenso wenig hat *boeki* mit dem Astrachaner Vogel zu thun. Ich kann mich auch nicht von der Berechtigung überzeugen, das in Thorn erlegte Exemplar als Typus einer anderen Art anzusehen, wenn auch in der Heine'schen Sammlung in Halberstadt ein ähnliches (aus „Russland“ vorhanden ist¹⁸⁾). Homeyer beschrieb und bildete *boeki* ab¹⁹⁾. Gurney²⁰⁾ zieht zu *fulvescens*, abgesehen von *boeki*, auch noch die Abbildung eines Exemplars von *naevia* var. *pallida* Lichtenstein von Pillau²¹⁾, das sehr hell ist, das wohl richtig als var. von *naevia* erkannt wurde und das, meiner Ansicht nach, mit *fulvescens* Nichts zu thun hat. Cabanis²²⁾ hielt *boeki* für eine Varietät von *clanga*, wofür ich mich aber nicht aussprechen kann, da *clanga* dort gar nicht vorkommt. *A. boeki* dürfte ein Jugendkleid von *naevia* sein mit Neigung zu Hellfärbung und zwar aus folgenden Gründen:

1. Wegen der Reste des hellfarbigen Dreieckes am Nacken (*A. rufinuchalis* Brooks²³⁾),
2. wegen der grossen Flecken auf den Flügeldecken,
3. wegen der Längsflecke des Rückens,
4. wegen der dunkelgesäumten Hosenfedern,
5. wegen der schmalen dunklen Ränder der Bauchfedern,
6. wegen des losen Gefieders,
7. wegen der lebhaften Schwanzbänderung,
8. wegen des weisswolligen unteren Augenlides.

Letzterer Charakter ist, soviel ich sehe, nirgend als Jugendmerkmal, und überhaupt nicht, angegeben; er ist aber sehr auffallend bei *A. boeki* und auch bei einem gefleckten Jugendkleide von *A. naevia* (Nr. 5551 Mus. Dr.), während es ein geflecktes Jugendkleid von *clanga* nicht aufweist — ob bei der Präparation verschmiert? — und es andere und adulte Exemplare anderer Arten nicht zeigen. Auffallend sind zwar die längeren Zehen, allein hier kann Geschlechtsdifferenz und noch nicht vollständige Befiederung des distalen Tarsentheiles vorliegen; zudem ist die Differenz nur 5 mm. Die anderen mehr zu *clanga* stehenden Maasse²⁴⁾ erklären sich aus dem Jugendzustande, da erst im 2. Jahre die normale, kürzere Länge der Schwingen eintritt (fide Henke).

Die Maasse von *A. boeki* sind die folgenden:

		nach Homeyer: Ex. im Mus. Hein.	nach Homeyer:
Totallänge etwa	600—610 mm		
Flügel	500 „ (gestreckt)	520 mm	482 mm
Schwanz	255 „	245 „	230 „
Schnabel	40 „ (gerade gem.)		

¹⁷⁾ Menzbier: Orn. Turkestan, 2. Lief., S. 114, 1889.

¹⁸⁾ Heine und Reichenow: Nomencl. Mus. Hein. Orn. 1890, 269, Nr. 10.

¹⁹⁾ J. f. Orn. 1874, 105, Taf. III, und 1875, 163.

²⁰⁾ „Ibis“ 1877, 329.

²¹⁾ J. f. Orn., Extraheft 1853, 69, Taf. IV, Fig. 1.

²²⁾ J. f. Orn. 1874, 105.

²³⁾ „Stray feathers“ 1876, 269; s. auch Seebohm: Brit. Birds I, 106, 1883.

²⁴⁾ Homeyer: J. f. Orn. 1875, 163.

Mundspalte	53— 54 mm	nach Homeyer: Ex. im Mus. Hein.
Schnabelhöhe	23— 24 „	
Tarsus	93 „	
Mittelzehe	60 „	60 mm
Kralle	24 „ (gerade gem.)	
Innenzehe	35 „	34 „
Kralle	28 „	
Aussenzehe	45 „	46 „
Kralle	20 „	
Hinterzehe	32 „	
Kralle	30 „	

Für *naevia* var. spricht auch der Fundort Thorn. Eine andere Art von weiter nach Osten, die in Frage kommen könnte, ist nicht bekannt und das Verfliegen einer noch unbekanntem nach Pommern wäre mehr als unwahrscheinlich.

Die Homeyer'sche Abbildung²⁵⁾ ist irreleitend, sowohl was die Zeichnung des Gefieders, als auch was die Färbung anlangt. Die Differenzen mit dem grossen Vogel im Vordergrunde sind die folgenden:

1. Die Flügel sind zu roth;
2. die mittleren Flügeldecken nach oben zu sind nicht abgegrenzt auf der Abbildung, in Natur aber sind sie es sehr deutlich;
3. die dunklen Scapularen sind nicht sichtbar;
4. die Färbung im Ganzen ist zu orange;
5. die Secundaren sind nicht bläulich gesäumt, wie auf der Abbildung, sondern bräunlich mit weisslichen Spitzen.

Die Differenzen mit dem von vorn dargestellten Vogel sind die folgenden:

1. Die Abbildung ist zu lebhaft,
2. es fehlen die dunklen schmalen Federränder des Bauchgefieders.

Da also der Astrachaner Vogel zu keiner der sonst etwa in Frage kommenden Arten zu stellen ist und da er positiv gut mit gewissen Exemplaren von *A. rapax* übereinstimmt, so halte ich die Seebohm'sche Angabe für richtig und es muss daher das Wolgadelta mit in den Verbreitungskreis der Art eingezogen werden. Ob es sich nur um ein ausnahmweises Verfliegen im vorliegenden Falle handelt, wird die Zukunft lehren. Vielleicht kommt diese Art, wie auch *A. glitschi* Ssew.²⁶⁾, gleich *clanga*, im Herbste auf dem Zuge hier vor. Da *A. rapax* in der Türkei und in Palästina brütet²⁷⁾, so ist das Wolgadelta nicht als so überaus abgelegen anzusehen, als dass dieser Adler hier nicht naturgemäss auch vorkommen könnte.

²⁵⁾ J. f. Orn. 1874, Taf. III.

²⁶⁾ Ein Exemplar von *A. glitschi* aus der Homeyer'schen Sammlung stimmt gut mit dem Dresdner Exemplare Nr. 5552, das wahrscheinlich von Möschler über Sarepta herkam; Henke ist überzeugt, dass auch Glitsch, der in Sarepta lebte, die Art nicht von der Wolga, sondern aus der Kalmückensteppe erhalten hat, da Jagdexpeditionen von Sarepta, die Sarpa entlang, sehr ergiebig gewesen sein dürften, während das Inselgebiet in der Nähe von Sarepta, von geringer Ausdehnung und Bedeutung, hauptsächlich für Würgfalken und Seeadler ausgebeutet worden ist. Henke brachte ein Exemplar von *A. glitschi* von Astrachan (Nr. 13995. Mus. Dresd.); die Art scheint von *A. rapax* durchaus verschieden zu sein.

²⁷⁾ Gurney: „Ibis“ 1877, 227 und 230; Tristram: l. c. 1865, 252; Dresser: Birds Eur. V, 513, Taf. 341, 1880, wo ein türkisches Exemplar abgebildet ist, das allerdings nicht mit dem Astrachaner Vogel übereinstimmt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [1892](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Adolf Bernhard

Artikel/Article: [XI. *Aquila rapax* \(Temm.\) von Astrachan, nebst Bemerkungen über verwandte Formen, besonders *Aquila boei* Hom. 1067-1071](#)